

## **Mobile Medien in der Familie (MoFam)**

**Jahr:** 2016

**Land:** Deutschland

**Design:** Qualitativ und quantitativ

**Thema:** Haltungen, Sorgen, und Unterstützungsbedarf von Eltern und Fachkräften

**Link:** [http://www.jff.de/studie\\_mofam/](http://www.jff.de/studie_mofam/)

Diese im Jahr 2016 erschienene Studie zum Umgang mit mobilen Medien in Familien wurde vom „JFF – Institut für Medienpädagogik“ im November 2015 durchgeführt und vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert. Im Rahmen der Studie wurde zunächst eine Expertise erstellt, die entwicklungspsychologisches Wissen mit Erkenntnissen aus der medienpädagogischen Forschung zum Umgang mit Medien bis zum Alter von 16 Jahren verknüpft. Ein Schwerpunkt lag dabei auf mobilen Medien und dem Internet. Die Ergebnisse der Expertise wurden unter dem Titel „Grundlagen zur Medienerziehung in der Familie“ veröffentlicht. Auf die Expertise aufbauend wurde eine aus zwei Teilen bestehende empirische Studie durchgeführt. Untersucht wurden zum einen Eltern von Kindern im Alter von acht bis 14 Jahren. Da erzieherische Probleme im Umgang mit mobilen Medien zunehmend auch ein Thema in der Erziehungsberatung sind, wurden zum anderen Fachkräfte der Erziehungsberatung interviewt. Ziel der Studie war es einerseits, herauszufinden, welchen Fragen und Herausforderungen Eltern sich gegenübersehen und wo sie auf Unterstützung angewiesen sind. Und andererseits aber auch zu erfahren, welche (medien-)erzieherischen Schwierigkeiten Fachkräfte beobachten und worin ihr Unterstützungsbedarf besteht, um Familie gut beraten und unterstützen zu können und daraus entsprechende Konzepte zu entwickeln.

Die Ergebnisse zeigen, dass Eltern häufig Schwierigkeiten haben, konkrete Regelungen für die Mediennutzung der Kinder umzusetzen. Es wird berichtet, dass nur auf wenige Erfahrungsquellen und Orientierungshilfen zum Heranführen der Heranwachsenden an einen souveränen Umgang mit mobilen Medien und dem Internet zurückgegriffen werden kann. Der Versuch, gemeinsam mit den Kindern innerfamiliäre Lösungen zu finden und Regeln zu entwickeln, wird oft davon beeinflusst, dass Familien aus dem Bekanntenkreis abweichende Regelungen zum Mediengebrauch haben. Kinder und Jugendliche beschäftigen sich auf vielfältige Weise mit verschiedenen Medienangeboten. So werden mobile Medien einerseits zu Unterhaltungszwecken genutzt, andererseits wird jedoch auch für schulische Zwecke recherchiert. Für Eltern ergibt sich hiermit die Schwierigkeit, den Überblick über die Mediengewohnheiten ihrer Kinder zu behalten und nicht genau zu wissen, wie viel Zeit die Heranwachsenden mit den mobilen Medien verbringen. Dies erschwert das Aufstellen von

zeitlichen Regelungen zum Mediengebrauch. Eltern nehmen oft nicht wahr, welchen Einfluss ihre eigene Mediennutzung auf die der Kinder ausübt. Mobile Endgeräte sind heutzutage sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen von großer Bedeutung. Auch Eltern nutzen Angebote, die mobile Medien zu einem unverzichtbaren Bestandteil ihres Alltags machen. Vielen Eltern ist jedoch nicht bewusst, inwiefern sich ihr eigenes Nutzungsverhalten auf das ihrer Kinder auswirkt. Aus den Befragungen von pädagogischen Fachkräften ergibt sich, dass viele Eltern die Thematiken, mit denen sich ihre Kinder während der Mediennutzung auseinandersetzen, nicht kennen. Somit bestehe die Gefahr, dass die Heranwachsenden mit jugendgefährdenden Inhalten in Berührung kommen, ohne dass die Eltern dies wahrnehmen. In der heutigen Gesellschaft nehmen die Entwicklungen im Bereich der Medien stetig zu. Dies führt dazu, dass es zunehmend schwieriger wird, den Überblick über technische Neuerungen zu behalten. Von dieser Problematik berichten auch die befragten Fachkräfte. So können sie oft nicht alle medialen Inhalte und Praktiken, die bei Kindern aktuell sind, nachvollziehen. Für eine kompetente Beratung von Eltern zu medienerzieherischen Thematiken ist dieses Wissen jedoch eine wichtige Voraussetzung.